

De Ridder wechselt nach London

Generalmusikdirektor erfüllt aber seinen bis 2027 laufenden Vertrag in Freiburg

André de Ridder, Generalmusikdirektor des Theaters Freiburg, wird mit Beginn der Saison 2027/28 Chefdirigent der English National Opera in London. Damit kehrt er an jenen Ort zurück, wo einst seine Karriere als junger Dirigent begann – nicht jedoch, ohne zuvor seinen fünfjährigen Vertrag am Theater Freiburg zu erfüllen.

„Die Entscheidung, diesem Ruf zu folgen, habe ich schweren Herzens getroffen, da ich mich in Freiburg sehr wohl fühle und mich dem fantastischen musikalischen Ensembles des Theaters, aber auch dem Haus als Ganzem sehr verbunden fühle“, erklärt André de Ridder. „Umso mehr freue ich mich jetzt auf zwei weitere Spielzeiten mit allen, und mit neuer Intendanz – wir haben noch viel vor gemeinsam, und es wird sehr spannend!“

Oberbürgermeister Martin Horn sieht den Wechsel von André de Ridder, wie er sagt, mit einem lachenden und einem weinenden Auge: „Wir sind dankbar, dass unsere Stadt ein Teil seines Weges war, und stolz darauf, dass Freiburg ihm die Bühne gegeben hat, um sich so weiterzuentwickeln.“

Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach drückt sein Bedauern, aber auch sein Verständnis für de Ridders Entscheidung aus: „Das Angebot eines Hauses wie der English National Opera kann man kaum ablehnen. Umso schöner ist es, dass André de Ridder dem Freiburger Publikum noch die komplette Vertragslaufzeit bis einschließlich der Spielzeit 2026/27 erhalten bleibt. Darauf freuen wir uns!“

In der Spielzeit 2025/26 wird André de Ridder am Theater Freiburg unter anderem die musikalische Leitung der Musiktheater-Produktionen „Doctor Atomic“, „Iphigénie en Tauride“ und „The Loser“ übernehmen, vier Sinfoniekonzerte dirigieren und das Philharmonische Orchester Freiburg mit der neuen Konzertreihe „Phil.On.Tour – Dein Viertel, Dein Orchester“ in die Stadt ausschwärmen lassen.

Mehr dazu auf den Seiten 2 und 7.

Messerverbotszone für den Stühlinger Kirchplatz

OB Horn will Kriminalität eindämmen – Polizeipräsident Semling: „Jedes beschlagnahmte Messer bedeutet ein Mehr an Sicherheit“

Vielfalt, Miteinander, Respekt und Sicherheit – das sind die Schwerpunkte des soziokulturellen integrativen Gesamtkonzepts für den Stühlinger Kirchplatz. Jetzt kommt ein weiterer Baustein dazu: In enger Abstimmung mit der Polizei erlässt die Stadt nun eine Waffen- und Messerverbotszone für den schönen Platz.

Der Stühlinger Kirchplatz hat zwei Gesichter. Während Familien auf der Wiese picknicken und Studis unter Bäumen für die nächste Prüfung lernen, treffen sich wenige Meter weiter Personen aus dem Drogenmilieu. Bereits seit Jahren ist der Platz ein Kriminalitätsschwerpunkt und im Fokus polizeilicher Einsätze. Messerdelikte haben dort zuletzt deutlich zugenommen – hier spiegelt sich eine bundesweite Entwicklung. 2024 kam es auf dem Platz zu insgesamt elf Messerangriffen und 19 weiteren Taten, bei denen ein Messer im Spiel war.

Oberbürgermeister Martin Horn betont, dass die Einführung der Waffen- und Messerverbotszone in enger Absprache mit der Polizei erfolgt: „Wir wollen Kriminalität eindämmen und der erschreckenden Entwicklung hin zu mehr Gewalt mit Messern etwas entgegensetzen. Wir schaffen die Grundlage dafür, dass die Polizei noch wirksamer kontrollieren kann und sich alle Menschen auf dem Platz sicherer fühlen.“

Polizeipräsident Franz Semling begrüßt die städtische Initiative: „Jedes beschlagnahmte Messer bedeutet ein Mehr an Sicherheit, nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch für die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten.“

Um die alltägliche Nutzung des Platzes durch Familien, Anwohnende und andere Erholungssuchende nicht merklich einzuschränken, sind Ausnahmen geplant, beispielsweise für Marktbeschicker oder den Sicherheitsdienst der Kirche, wie Ordnungsdezernent Stefan Breiter erläutert: „Wer mit dem Taschenmesser seinen Apfel schneidet und picknickt, hat weiterhin nichts zu befürchten.“ Ein Messer bei sich zu tragen, das in weniger als drei Handgriffen einsatzbereit ist, ist künftig aber verboten. Bei Verstößen drohen Bußgelder bis maximal 10.000 Euro.

Die geplante Waffen- und Messerverbotszone umfasst den gesamten Park, die zum Platz hin offenen Schulhöfe sowie den offenen Bereich rund um die Herz-Jesu-Kirche. Das Verbot gilt zeitlich unbeschränkt. Für die Kontrollen ist die Landespolizei zuständig. Sobald eine angekündigte Verordnung des Landes in Kraft tritt, soll die städtische Verordnung von OB Horn unterschrieben werden.

Bereits seit 2007 können Kommunen Waffen- und Messerverbotszonen einrichten, wenn sie eine entsprechende Verordnung erlassen. Im Oktober 2024 hat der Bund die Vorgaben zu Messerverboten vereinfacht. In Baden-Württemberg haben Stuttgart, Mannheim, Heidelberg, Ulm und Heilbronn – teilweise bereits seit Längerem – vergleichbare Verbotszonen eingerichtet.

In eigener Sache

888-mal Amtsblatt

Man soll die Feste ja so feiern, wie sie fallen. Nun denn, ans Werk. Die hier vorliegende Ausgabe des Amtsblatts ist die 888. seit der Erstausgabe (im Bild), die vor 37 Jahren in die Briefkästen der Freiburger Haushalte schneite. Seit jenem zweiten November 1988 ist pünktlich alle 14 Tage eine neue Rathauszeitung erschienen. Selbst Corona konnte diesen Zyklus fast schon pedantischer Pünktlichkeit nicht unterbrechen, auch wenn es damals nur noch wenig gab, über das wir berichten konnten.

Das nächste Jubiläum haben wir schon fest im Visier, stehen dann aber vor einer schwierigen Entscheidung: Sollen wir die 999. Ausgabe feiern oder doch lieber die 14 Tage später erscheinende eintausendste? Zum Glück ist bis dahin noch ein bisschen Zeit – voraussichtlich im Juli 2030 ist es soweit. Bis dahin wünschen wir allen Leser*innen noch 111 interessante Zeitungen mit Neuigkeiten aus dem Rathaus-Universum. Jetzt sind wir aber erstmal weg: Polonaise durchs Rathaus und ein Eierlikörchen beim OB, so viel Ausgelassenheit muss dann schon sein...

Bus und Bahn kosten mehr

Tarifierhöhung im RVF

Die Gremien des Regio-Verkehrsverbunds Freiburg (RVF) haben zum 1. August 2025 neue Fahrpreise beschlossen. Bis auf das Deutschlandticket werden alle Fahrkarten teurer. Grund sind vor allem die gestiegenen Personalkosten.

Die gute Nachricht vorweg: Weil die Preise des Deutschlandtickets für Erwachsene und Jugendliche von Bund und Land festgesetzt werden, sind deren Nutzer*innen nicht von den Erhöhungen betroffen.

Alle anderen Fahrkarten werden dagegen teurer. Der Einzelfahrschein für Erwachsene wird um 10 bis 30 Cent in den drei Preisstufen erhöht, in Preisstufe 1 kostet er ab August drei Euro. Auch Kurzstrecke und Tageskarten kosten dann mehr. Für letztere werden künftig zwischen 7,20 Euro (Solo+, Preisstufe 1) und 28,70 Euro (Gruppe, Preisstufe 3) fällig. Bis zu zehn Prozent günstiger ist der Kauf per Smartphone in den Apps RVF-mobil und VAG-mobil. Auch mit der praktischen Fairtiq-App zahlt man den etwas günstigeren Digitaltarif.

Wer statt des Deutschlandtickets weiterhin lieber die Vorteile der übertragbaren Regiokarte mit Mitnahme-Möglichkeit an Sonn- und Feiertagen nutzen möchte, zahlt dafür künftig 85,10 Euro für den Einzelmonat und 70,90 Euro pro Monat bei Abschluss eines Jahresabos.

Querformat

Stadtteilkonzerte „Phil.On.Tour“

Wer sagt eigentlich, dass klassische Musik nur was für ein großes Konzerthaus ist? Achtung: Das Philharmonische Orchester kann auch anders! Mit „Phil.On.Tour – Dein Viertel, Dein Orchester“ ist niemand mehr vor „erstklassischer“ Musik sicher. „Wir werden kommen. Wir werden Sie finden. Und wir werden für Sie spielen“, verspricht das Orchester. Für den Start der neuen Konzertreihe haben die Musiker*innen echte Blockbuster dabei: die Musik aus Hitchcocks Filmklassiker „Psycho“, Tschaikowskys Musik zu Hamlet und – für alle zum Mitsingen – Mozarts Sinfonie Nr. 40. Hier die Termine:

- Zähringen: Montag, 2. Juni, 19 Uhr, Bürgerhaus, Lameystr. 2
- Haslach: Dienstag, 3. Juni, 19 Uhr, Melanchtonsaal, Melanchtonweg 9
- Weingarten: Mittwoch, 4. Juni, 19 Uhr, Adolf-Reichwein-Bildungshaus, Bugginger Str. 83

Tickets gibt's für 10 Euro/ermäßigt 4 Euro an der Theaterkasse, Tel. 0761 201-2853, oder unter www.theater.freiburg.de

Ohne Umweg im Ausschuss

Neues Jugendbeteiligungsformat „Speak Up“

Politisch was bewegen, das können Kinder und Jugendliche in Freiburg auf verschiedene Weise. Das neue Beteiligungsformat mit dem Titel „Speak Up – Eure Stadt. Eure Themen. Eure Stimmen“ soll die Jugendbeteiligung in der Verwaltung nun weiter verbessern.

Das Prinzip ist einfach: Vor jeder Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses (KJHA) können Kinder und Jugendliche ab Herbst ihre Themen den Ausschussmitgliedern selbst vorstellen. Damit schafft die Stadt eine neue Möglichkeit, um wichtige Themen unkompliziert und direkt einzubringen.

Mit „Speak Up“ können interessierte jungen Menschen ihre Themen online unter www.freiburgXtra.de einreichen. Anschließend meldet sich das Jugendbüro bei ihnen und unterstützt sie bei Bedarf dabei, ihre Anliegen vorzutragen. Ihre Ideen können die Jugendlichen dann direkt vor der jeweils nächsten Sitzung des KJHA vorstellen. In diesem Ausschuss des Gemeinderats geht es gemeinsam mit Fachleuten um kinder- und jugendpolitische Fragen.

„Es ist uns als Stadt ein wichtiges Anliegen, direkt von Kindern und Jugendlichen zu hören, was sie beschäftigt und welche Wünsche und Forderungen sie an die Verwaltung und Kommunalpolitik haben“, betont Jugendbürgermeisterin Christine Buchheit.

Zu den Beiträgen der jungen Menschen sollen die KJHA-Mitglieder vorab gesondert eingeladen werden. Zudem werden die Anliegen der Jugendlichen protokolliert und an die zuständigen Ämter weitergeleitet. Nach Ablauf einer Pilotphase wollen die Mitglieder der AG Jugendbeteiligung das Format auswerten und dann festlegen, wie es damit weitergeht.

Drei Fragen an Rudolf Hipp

seit 50 Jahren bei der Stadtverwaltung

„Chapeau! Sie sind das Rückgrat unserer Verwaltung“, sagte OB Martin Horn vergangene Woche bei der Ehrung der insgesamt 119 Dienstjubiläar*innen. Geehrt wurden sie für 25, 40 oder sogar 50 Jahre Mitarbeit bei der Stadtverwaltung. Einer von ihnen ist Rudolf Hipp vom Umweltschutzamt – er ist seit 50 Jahren mit dabei.

1. So viele Jahre bei einem Arbeitgeber – wurde es Ihnen da nie langweilig?

Ich hatte bisher keinen Vergleich. 1974 wurde ich aufgrund familiärer Empfehlungen quasi in den Öffentlichen Dienst „reingeboren“; ich fing beim Wasserwirtschaftsamt an. Durch meine Tätigkeit bei der Gewerbeaufsicht im Umweltschutzamt habe ich auch Einblicke in die Freie Wirtschaft bekommen.. Doch auch bei der Stadt konnte ich es mir sehr interessant gestalten, da ich schon immer neugierig war. Ich erlebe fast täglich neue Herausforderungen. Kurzum: Langeweile gab es bei mir nicht – das wird auch in meinem letzten Arbeitsjahr so sein.

2. Im Umweltschutzamt gelten Sie als „Mann für alle Alarmfälle“. Wie kam es dazu?

Ich denke, dieser „Amtstitel“ hebt hervor, dass ich neben meiner Arbeit bei der Stadt auch beim Technischen Hilfswerk tätig war: sowohl vor Ort als auch bei Auslandseinsätzen. Bei der Stadt war ich bei Gefahrstoffunfällen und Großbränden im Einsatz. Dazu kamen Ermittlungen bei Berufsunfällen mit tödlich oder schwer verletzten Mitarbeitenden in den Betrieben. Auch während der Coronapandemie konnte ich im städtischen „Arbeitskreis Kliniken“ Hilfe leisten: Mein persönliches Highlight war mein selbstentworfenener „Schutzkittel“ – zweckentfremdet aus handelsüblicher Dachfolie.

3. Würden Sie jungen Menschen empfehlen, bei der Stadt einzusteigen?

Ganz klar „Ja“! Neben den attraktiven Arbeitgeberangeboten und vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten behält man auch in Krisenzeiten einen sicheren Job. Man wirkt verantwortungsvoll an der Gestaltung der Stadt mit – das sollte auch für junge Menschen lebenswert sein.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Auf Fachkräftemangel

in Kitas reagieren Der Fachkräftemangel in Kindertagesstätten und Kindergärten ist längst auch in Freiburg angekommen. Kurzfristige Schließtage oder frühere Abholungen sind in manchen Freiburger Kitas zum Alltag geworden. Einige Einrichtungen reagieren darauf mit einer Reduzierung der Öffnungszeiten. „Dieser Zustand ist nicht tragbar: Eine zuverlässige Kinderbetreuung ist unerlässlich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für die Gleichstellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt“, so Stadträtin Petra Himmelspach.

Auch die Stadt Freiburg reagiert nun auf die Kitakrise. Im Kinder- und Jugendhilfeausschuss wurde deshalb das „Offenburger Modell“ vorgestellt. Im „Offenburger Modell“ wird die reguläre Kitaöffnungszeit, die von pädagogischen Fachkräften angeboten wird, von neun auf sieben Stunden reduziert. Im Anschluss an die sieben Stunden pädagogische Betreuung wird eine Spiel- und Betreuungszeit von einem externen Träger angeboten.

„Wir sehen in Modellen wie dem Offenburger Modell eine große Chance, schnell auf die dramatische Kitakrise zu reagieren. Zum einen erhalten Kinder und ihre Eltern so endlich wieder die dringend notwendige Zuverlässigkeit in der Betreuung. Die Erfahrungswerte aus Offenburg zeigen zum anderen, dass die Erzieher*innen wieder mehr Kapazität für ihre pädagogische Arbeit haben und dadurch die Qualität der Betreuung steigt“, so Stadträtin Petra Himmelspach.

Nichtsdestotrotz ist die Erprobung des Offenburger Modells nur eine Maßnahme von vielen, die es braucht, um auf den Fachkräftemangel in Kitas kurz- und langfristig zu reagieren. Deshalb haben die Grünen im Gemeinderat bereits im Vorfeld der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses mehrere Fragen zu den Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in Kitas eingereicht.

Sicherheitskonzept Stühlinger Kirchplatz

„Es gibt keinen guten Grund, ein Messer mit sich zu tragen – aber viele Gründe, es zu lassen“, so Stadtrat Karim Saleh. Die durch die Stadt Freiburg angekündigte Messerverbotszone am Stühlinger Kirchplatz ist für die Grünen im Freiburger Gemeinderat eine vertretbare Ergänzung zum Sicherheitskonzept.

Im Dezember letzten Jahres wurde das umfassende Sicherheitskonzept für den Stühlinger Kirchplatz beschlossen. Die sozialintegrativen Maßnahmen wie die Arbeit von CaPoA, der Kulturkiosk von Schwere(s)los und die Stärkung der Nachtmediator*innen bleiben zentrale Bestandteile, die ab diesem Jahr Schritt für Schritt umgesetzt werden müssen. „Gleichzeitig bleibt die Situation auf dem Platz schwierig, und es geht weiter darum, die Situation zu befrieden, denn wir haben einen signifikanten Anstieg an Messergewalt – den kann man nicht einfach wegre-den“, so Saleh weiter.

Städte wie zum Beispiel Mannheim und Stuttgart haben bereits Messerverbotszonen an sogenannten Hotspots eingeführt. „Die Zahlen zeigen, dass die Gewaltdelikte mit Messern in den Hotspots zurückgehen können. Wichtig dabei ist, wie die Maßnahme umgesetzt wird. Es darf keine Symbolpolitik sein – es muss kontrolliert werden. Vor allem sehen wir Grüne sie als Teil des integrativen Gesamtkonzepts an. Für uns ist klar, dass die Kontrollen mit Augenmaß geführt werden müssen“, bekräftigt Saleh.

Eine ausführliche Pressemitteilung sowie ein Interview unter anderem mit Karim Saleh zum Thema gibt es auf unserer Website unter <https://fraktion.gruene-freiburg.de/2025/05/16/diskussion-ueber-sinn-und-unsinn-einer-messerverbotszone-am-stuehlinger-kirchplatz/>.

Katastrophen- und Zivilschutz verbessern

Die geopolitischen Entwicklungen der letzten Jahre, wie der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, erhöhen das Risiko militärischer Eskalationen – auch für Deutschland und damit auch für Freiburg. Zudem stellen Naturkatastrophen, Pandemien und Klimawandel zusätzliche Herausforderungen dar. „Der Katastrophen- und Zivilschutz muss dringend verbessert werden, insbesondere in Bezug auf den Schutz der Bevölkerung und kritischer Infrastruktur“, so Gemeinderätin Christine Frank.

Daher haben wir gemeinsam mit CDU, FR4U, FDP/BfF, FW und FL beantragt, das Thema „Kommunaler Zivil- und Katastrophenschutz“ auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen. Anlass dafür ist auch die Empfehlung des mit der Feuerwehrbedarfsplanung beauftragten externen Beraters, die Erstellung eines Katastrophenschutzbedarfsplans und Maßnahmen zur Erreichung strategischer Katastrophenschutzziele anzugehen.

Eine Stadt für alle

Kritik an der Messerverbotszone

Wir lehnen die Einrichtung einer Messerverbotszone auf dem Stühlinger Kirchplatz ab. Diese Maßnahme erscheint uns vor allem als Symbolpolitik mit stigmatisierendem Charakter. Eine punktuelle Verbotszone geht nicht an die Ursachen von Gewalt – wie Armut, Perspektivlosigkeit oder problematische Männlichkeitsbilder – und schafft neue Risiken wie Diskriminierung durch willkürliche Polizeikontrollen, von denen unverhältnismäßig häufig als migrantisch gelesene junge Männer betroffen sind. Weder statistische Daten noch Praxisbeispiele aus anderen Städten sprechen dafür, dass eine solche Zone nachhaltige Verbesserungen bewirkt.

Echte Lösungen statt Symbolpolitik

Unsere Fraktion erkennt an, dass sich die Situation auf dem Platz für alle verbessern muss. Gerade deswegen haben wir erfolgreich die Initiative ergriffen, für diesen Platz ein soziokulturelles und integratives Gesamtkonzept zu entwickeln. An diesem muss jetzt unter Einbindung der vielfältigen Platznutzer:innen weitergearbeitet werden. Der Fokus wurde dabei eindeutig auf integrative und soziale Konzepte gelegt und darf sich nicht schleichend in Richtung Stigmatisierung und Verdrängung verschieben. Unsere Fraktion wird die Entwicklung weiterhin kritisch begleiten und sich konsequent für eine integrative, gemeinschaftliche Lösung am Stühlinger Kirchplatz einsetzen.

Sozialticket ohne Not verschlechtert

Ende November 2024 hat der Gemeinderat mehrheitlich und gegen unsere Stimmen den Preis des Sozialtickets in Form des Deutschlandtickets erhöht und das Sozialticket als Regiokarte abgeschafft. Unsere Fraktion warnte damals davor, dass sich die Ausgangssituation für die Nutzer:innen verschlechtern würde. Zudem finden wir es falsch, dass die Entscheidung sehr schnell getroffen wurde und dass Betroffene sowie Sozialverbände dazu nicht angehört wurden. Aktuell erreichen uns immer wieder Nachrichten, dass für viele Menschen die reine Abo-Variante in Form des Deutschlandtickets problematisch ist und dass ein Abo zum jeweiligen Stichtag, oft auch wegen zu spät zugesandter Berechtigungscoupons, nicht abgeschlossen werden kann. In der Folge bleiben Betroffene dann lange ohne Zugang zum ÖPNV. Mit dem Wegfall der Regionkarte als Sozialticket steht auch keine Alternative mehr zur Verfügung.

Wir halten den damals gefassten Beschluss für falsch und nicht aus Sicht der Nutzer:innen gedacht. Ein gut funktionierendes System wurde ohne Not verschlechtert. Wir werden uns mit aller Kraft gegen weitere Verschlechterungen einsetzen und fordern stattdessen die Wiedereinführung des Sozialtickets als Regiokarte für Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Situation kein Deutschlandticket im Abo nutzen können.

Kita-Betreuungszeiten sicherstellen

Verlässliche Kita-Betreuungszeiten sind für viele Freiburger Familien ganz zentral: Sie ermöglichen es, den Alltag zwischen Familie und Beruf zu bewältigen, und eröffnen beiden Eltern berufliche Perspektiven. Eine gesicherte Kinderbetreuung ist damit nicht nur ein Schlüssel zur Gleichberechtigung und zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Sie wird auch zunehmend zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor für unsere Stadt. Auch wenn Freiburg bei der Anwerbung von Erzieher:innen vergleichsweise gut dasteht, macht sich der bundesweite Fachkräftemangel auch hier bemerkbar, wie Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende und Mitglied im Kinder- und Jugendhilfeausschuss ausführt: „Wir müssen diese Herausforderung proaktiv angehen und rechtzeitig Alternativmodelle entwickeln, die ein stabiles Ganztagesangebot sicherstellen. Denn ansonsten besteht die Gefahr pauschaler Kürzungen der Betreuungszeiten, eines schleichenden Ausdünnens der Nachmittagsbetreuung und einer weiteren Überlastung der pädagogischen Fachkräfte. Das wollen wir verhindern.“

„Offenburger Modell“ als Vorbild für zuverlässige Betreuungsangebote?

Auf Antrag unserer Fraktion wurde im letzten KJH-Ausschuss das „Offenburger Modell“ vorgestellt. Kern dieses Modells sind ergänzende Betreuungszeiten für die Nachmittagsstunden im Ü3-Bereich, die nicht durch das Fachpersonal, sondern durch externe Träger – in Offenburg der Malteser Hilfsdienst – angeboten werden. Diese wurden gezielt an Standorten eingeführt, an denen nicht ausreichend Fachkräfte vorhanden sind. Zur Entlastung des Personals wurden auch zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen und mehr Heilpädagog:innen eingesetzt.

„Die Maßnahmen haben es Offenburg ermöglicht, zuverlässige Betreuungsangebote zu schaffen, das Fachpersonal zu entlasten und damit die Qualität zu steigern“, so Julia Söhne. Ein erster Erfahrungsaustausch habe gezeigt, dass hieraus wertvolle Anregungen für die künftige Entwicklung des Betreuungsangebots in Freiburg zu gewinnen sind: „Klar ist aber auch, dass die Kinderbetreuung durch einen externen Träger viele Fragen aufwirft und auch Befürchtungen auslöst. So muss beispielsweise die Beitragsübernahme bei Eltern mit niedrigem Einkommen sichergestellt oder es müssen Lösungen für Kinder mit erhöhtem Inklusionsbedarf gefunden werden. Ganz wesentlich ist für uns für alle weiteren Schritte eine gute und breite Kommunikation zwischen allen Beteiligten, insbesondere mit den pädagogischen Fachkräften und der Elternschaft.“

Messerverbotszone: Nur Symbolpolitik?

OB Martin Horn hat beschlossen, dass auf dem Stühlinger Kirchplatz eine Messerverbotszone eingerichtet werden soll. Der Gemeinderat wurde in diese Entscheidung nicht eingebunden, lediglich nachträglich informiert. Noch im Dezember hatte es geheißen, der Gemeinderat müsse über eine Messerverbotszone abstimmen. Wie sich jetzt herausstellt, war diese Aussage fehlerhaft.

Klar ist, auf dem Stühlinger Kirchplatz gibt es ein Kriminalitätsproblem. Daher hat der Gemeinderat Ende letzten Jahres ein soziokulturelles und integratives Gesamtkonzept beschlossen. Dies beinhaltete insbesondere auch Maßnahmen, die zur Integration aller Platznutzenden beitragen sollen, wie ein Kulturkiosk, bessere Aufenthaltsmöglichkeiten und mehr Integrationsmaßnahmen. Noch bevor dies richtig angelaufen ist, soll nun mit einer Messerverbotszone nachgelegt werden, anstatt die Wirkung dieser Maßnahmen abzuwarten.

Doch was bringt eine solche Verbotszone? Schon jetzt darf die Polizei Personen auf dem Platz ohne einen Verdacht kontrollieren. Gefährliche Messer sind auch schon jetzt über das Waffenrecht verboten. Also nur Symbolpolitik?

Wir haben jedoch die Befürchtung, dass der Platz mit der Messerverbotszone weiter in Verruf gerät und damit das Unsicherheitsgefühl eher zunimmt. Unser Ziel ist, dass sich mehr Menschen auf dem Platz wohlfühlen und gerne aufhalten. Dafür ist die Maßnahme nach unserer Sicht kontraproduktiv. Die Gefahr ist zudem, dass sich die Kriminalität schlicht verlagert. Besser sollte an Ursachen der Kriminalität wie Armut, Perspektivlosigkeit und Ausgrenzung rangegangen werden.

Fraktion unterwegs – im Rettungszentrum

Nachdem zum Jahreswechsel 2025 die Partner des Katastrophenschutzes nach und nach in das Rettungszentrum in der Eschholzstraße eingezogen sind, haben wir es uns nicht nehmen lassen, die Hilfsorganisationen an ihrem neuen Standort zu besuchen.

Bei einem sehr informativen und beeindruckenden Rundgang wurde uns die Arbeit sowie die „Unterkunft“ der einzelnen Organisationen vorgestellt. Wir sind sehr stolz darauf, dass es in der Stadt Freiburg ein solch einmaliges Gebäude gibt, welches den Einsatzkräften die nötige Infrastruktur für ihre wichtige Arbeit bietet.

Den Beschluss zum Bau des Rettungszentrums haben wir 2021 im Gemeinderat gefasst. Seither hat unsere Fraktion dieses Bauprojekt intensiv und wohlwollend begleitet. Es war immer unser Ansinnen, sowohl der Feuerwehr als auch den Hilfsorganisationen des Katastrophenschutzes den Rücken zu stärken. Jetzt, vier Jahre später, das fertige Gebäude zu sehen und zu erleben, wie es nach und nach mit Leben gefüllt wird, freut uns sehr. Natürlich werden wir auch den zweiten Bauabschnitt intensiv begleiten und sind schon sehr gespannt auf die Fertigstellung.

An dieser Stelle möchten wir allen Einsatzkräften einen großen Dank für ihren unermüdlichen Einsatz aussprechen, den sie täglich, rund um die Uhr, für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger leisten.

Freie Wähler

Tunibergschule: Modellprojekt für die Zukunft

Ein interfraktioneller Antrag fordert, die geplante Gemeinschaftsschule am Tuniberg um ein Gymnasium zu erweitern, als Schulverbund mit gemeinsamer Leitung und innovativem Konzept. Ziel ist ein Modellprojekt für Inklusion, Bildungsgerechtigkeit und flexible Bildungswege. Freiburgs Schulvielfalt ist ein Qualitätsmerkmal. Ein Verbundmodell kombiniert die Stärken beider Schularten, schafft kurze Wege, stabile Oberstufenperspektiven und individuelle Förderung. Der Westen Freiburgs leidet unter Raumnot an Gymnasien, G9 verschärft das. Gemeinschaftsschulen brauchen stabile Strukturen. Das Vorbild Konstanz zeigt, wie ein moderner Campus gelingen kann. Jetzt braucht es Mut und Weitblick, für Freiburg, den Tuniberg und unsere Kinder. Der Gemeinderat ist gefragt.

FDP/Bürger für Freiburg

Bildungsvielfalt für alle Bürger unserer Stadt

Letztes Jahr haben wir einen interfraktionellen Antrag eingebracht, um die geplante Schule am Tuniberg als Verbundschule weiterzuentwickeln – bestehend aus einer Gemeinschaftsschule und einem Gymnasium. Wir begrüßen daher die Anstrengungen der Verwaltung, die versucht, Brücken zwischen den verschiedenen Schularten zu bauen und im weiteren Sinne auch innerhalb unserer Stadtgemeinschaft.

Bedauerlicherweise wird dieses Verständnis von Stadtentwicklung nicht von allen Mitgliedern des Gemeinderats geteilt.

Wir hingegen sehen in der Verbundschule Tuniberg eine zukunftsweisende und sinnstiftende Ergänzung. Die neue Schule am Tuniberg ist ein Gewinn für alle Kinder in Freiburg. Es lohnt sich also, den Schulweg auch in Richtung Tuniberg einzuschlagen – so wie es viele Schulkinder seit Jahrzehnten in die entgegengesetzte Richtung getan haben.

Kultur/Inklusion

Gemeinschaftsschule stärken statt ausbremsen

Wenn wir Inklusion ernsthaft angehen und umsetzen wollen, dann muss dies auch an Schulen geschehen – auch am Tuniberg.

Anders als ein Gymnasium, das erst auf Biegen und Brechen für die Bedarfe von Inklusion umgestaltet werden müsste, bietet die Gemeinschaftsschule einen inklusiven Weg, da dort auf individuelle Bedürfnisse eingegangen werden kann. Besonders Kinder aus bildungsfernen Familien profitieren, da sie häufiger den Weg zum Abitur schaffen.

Das Konzept Gymnasium und die Landespolitik setzen mit ihren Vorgaben auf eine rückwärtsgewandte Schulpolitik, die gegen den Geist der UN-Behindertenkonvention geht, die auch Deutschland unterzeichnet hat.

Inklusion darf nicht an Parteipolitik scheitern!

Dr. Winkler (FL)

Aufreger Verpackungssteuer

Von Mitarbeitern der ASF werden täglich 5,1 Tonnen Abfall mühsam eingesammelt, weil einige die Stadt als ihren ganz persönlichen großen Mülleimer ansehen. Es ist bedauerlich, dass dem offensichtlich nur mit einer Verpackungssteuer beizukommen ist. Aber ein weiteres Wegsehen bei Einwegverpackungen, um der Gastronomie weiteres Ungemach zu ersparen, ist nicht mehr drin. Deren unbestritten vorhandene Probleme wie hohe Lebensmittelpreise müssen anders gelöst werden. Beispielsweise durch eine Senkung der Mehrwertsteuer oder durch großzügiges Entgegenkommen bei dem Wunsch nach Platz für Außengastronomie. Es ist erfreulich, dass auch etliche Gastronomiebetriebe die Verpackungssteuer aus ökologischen Gründen gutheißen.

Absurd ist das gern bemühte Argument der sozialen Ungerechtigkeit, weil die Steuer finanzschwache Haushalte besonders treffen würde. Der Konsum von Fastfood ist die teuerste Art der Nahrungsaufnahme, auch ohne Verpackungssteuer. Diese kann man als Konsument leicht vermeiden, zum Beispiel durch die Verwendung von Mehrweg. Nicht vermeiden können die angeführten Haushalte dagegen die Kosten der oben angeführten Abfallbeseitigung, die sich in unserer aller Abfallgebührenbescheid niederschlagen. Das ist die eigentliche soziale Ungerechtigkeit!

Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Die Tagesordnungen sind in dieser Ausgabe auf Seite 8 zu finden. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar.

4,36 Millionen Euro Förderung

Bund und Land unterstützen Sanierungsprojekte der Stadt

Freiburg erhält in diesem Jahr 4,36 Millionen Euro von Bund und Land aus dem Städtebauförderungsprogramm. Mit dem städtischen Eigenanteil von 2,9 Millionen Euro stehen damit mehr als sieben Millionen Euro zur Verfügung.

Baubürgermeister Haag zeigte sich sehr dankbar für die erneut großzügige und zuverlässige Unterstützung: „Das ermöglicht es uns, die städtebauliche Erneuerung voranzutreiben, den Gebäudebestand energetisch deutlich zu verbessern und die Mieten trotzdem bezahlbar zu halten.“

700.000 Euro fließen in die Sulzburger Straße. Dort steht die Sanierung und Erweiterung des Seniorenzentrums Weingarten im Fokus. Weit fortgeschritten sind die Arbeiten in der Knopfhäusle-Siedlung, für die weitere 900.000 Euro nach Freiburg fließen. Die Fertigstellung im letzten Bauabschnitt ist für das erste Quartal 2026 geplant. Noch in diesem Jahr beginnt außerdem die Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung des Platzes am Zentrum Oberwiehre.

Weitere 500.000 Euro stehen in Betzenhausen-Bischofslinde zur Verfügung. Hier laufen aktuell im Rahmen der Sanierung der Anne-Frank-Schule die Arbeiten zur Verlagerung und Erweiterung der Kindertagesstätte „Fang die Maus“.

Für die Sanierung im Breisacher Hof sind 2,2 Millionen Euro bestimmt. Hier laufen die Arbeiten an den Gebäuden in der Elsässer Straße 2 f und 2 g wie geplant weiter, Ende des Jahres starten die Arbeiten im Gebäude 2 e. Schon im Sommer sollen außerdem die Modernisierung und Erweiterung des Sozial- und Jugendzentrums beginnen.

Nicht zuletzt laufen die Vorbereitungen für das Sanierungsgebiet Alt-Haslach Süd; hierfür stellen Bund und Land 60.000 Euro bereit.

Weingarten-Brücke gesperrt

Sperrung ab 16. Juni – Sanierung in der Berliner Allee dauert ein Jahr

Das Garten- und Tiefbauamt saniert ab Juni die Brücke über die Haslacher Straße, die Weingarten an die B 31 und Betzenhausen anbindet. Die Straße heißt zwar Berliner Allee; betroffen ist jedoch nicht die große Brücke über die Dreisam, sondern deren Verlängerung nach Weingarten.

Für die Arbeiten muss das rund 50 Jahre alte Bauwerk ab 16. Juni für zwölf Monate voll gesperrt werden. Weingarten ist bis dahin auf diesem Weg nicht mehr erreichbar. Stattdessen gibt es eine Umleitung für Autofahrer*innen, die von der Autobahn über die Tel-Aviv-Yafo-Allee und die Opfinger Straße zum Binzengrün führt. Vom Schwarzwald kommt man über die Haslacher Straße nach Weingarten. Wer von der Autobahn kommt und Richtung Messe fahren will, kann das aber weiterhin tun: Die Linksabbiegespur von der B 31 auf die Berliner Allee bleibt frei.

Zu Fuß und per Rad geht es durch den Lisa-Hähnle-Weg im Dietenbachpark und von dort über die Haslacher Straße zur Berliner Allee.

Nicht nur auf, sondern auch unter der Brücke wird saniert: Dafür wird ein Fahrstreifen gesperrt und der Verkehr auf den gegenüberliegenden Gehweg verlegt. So bleibt die Zufahrt zu den Dietenbach-Sportanlagen frei. Insgesamt kostet die Sanierung rund 1,5 Millionen Euro.

Umfrage zur Radsicherheit

Betrifft Zähringer und Kirchzartener Straße

Unter dem Titel „Sicheres Radfahren in einem gemeinsam genutzten Straßenraum“ erforscht die Bundesanstalt für Straßenwesen in Kooperation mit der Stadt Freiburg seit 2021, wie sich Konflikte zwischen Verkehrsteilnehmenden vermeiden lassen.

Dazu gab es zwei Verkehrsversuche in der Zähringer und Kirchzartener Straße. Jetzt ist die Meinung der Verkehrsteilnehmer*innen gefragt, wie gut die dort ausprobierten Lösungen funktionieren. Die Teilnahme an der Online-Befragung ist noch bis 9. Juni möglich.

Die objektive Verkehrssicherheit lässt sich aus Geschwindigkeiten, Überholabständen und Unfällen ermitteln. Schwieriger ist die Ermittlung der „gefühlten“ Sicherheit. Naturgemäß ist dieses Gefühl sehr individuell: Es variiert nicht nur zwischen Personen mit hohem und niedrigem Schutzbedürfnis, sondern auch je nach Situation. Ist jemand beispielsweise allein unterwegs, ist das Sicherheitsgefühl und die Risikobereitschaft meist höher, als wenn noch ein Kind im Fahrradanhänger mitfährt.

Grundsätzlich sollte gute Radinfrastruktur objektiv und subjektiv sicher sein. Häufig trifft das auch zu, aber leider nicht immer: So fühlen sich von der Fahrbahn getrennte Radwege für viele Radler*innen zwar sehr sicher an, sind aber gerade im Kreuzungsbereich für Autofahrende schlecht einsehbar. Daher passieren dort viele schwere Unfälle. Im Zweifel geht objektive Verkehrssicherheit zwar vor. Gleichzeitig steigen aber nur Menschen aufs Rad, die sich dabei ausreichend sicher fühlen.

Online-Umfrage unter: <https://rad-freiburg.sicherheitsscreening.de>

„Come Together“ im Dietenbachpark

Großes Eröffnungsfest am Samstag, 24. Mai

Sport treiben, grillen und feiern: Die neue Freizeitfläche „Come Together“ („Kommt zusammen“) im Dietenbachpark ist fertig, und das will gefeiert werden – und zwar am Samstag, 24. Mai.

Ab 14.30 Uhr gibt es ein Familienpicknick mit elektronischer Musik, Getränken und einem Essensstand. Von 15 bis 16 Uhr bietet der Calisthenicsverein einen Mitmachworkshop an. Um 16 Uhr spricht OB Martin Horn, um 16.30 folgt eine Calisthenics-Vorführung. Von 17 bis 22 Uhr sorgt die IG Subkultur wieder für musikalische Unterhaltung.

Groß und Klein haben zudem sowohl mit einem klassischen als auch einem niedrigen Basketballkorb die Möglichkeit, ein Drei-gegen-Drei zu spielen. Ein kleines Fußballtor nahe dem Grillplatz lädt zum Bolzen ein. An Holzpfeilen können Slacklines befestigt und an Metallpfeilen Netze oder Sonnensegel aufgehängt werden. Fitnessbegeisterte können sich auf eine Calisthenics-Anlage freuen: An elf Geräten können sie mit dem eigenen Gewicht trainieren – egal ob Klimmzüge, Handstand oder Wadenheben.

Wer möchte, kann außerdem ein großzügiges Holzdeck als Liege, Ablage oder Veranstaltungsfläche nutzen. Sieben neue Bäume bieten überdies Schatten an heißen Sommertagen.

Die ehemalige Eisstockbahn neben der Skate-Anlage wurde nach langer Suche als Fläche für genehmigte Musikveranstaltungen gefunden und seit mehreren Jahren als solche genutzt. Nun wurde sie ertüchtigt, mit einem Stromanschluss versehen und so in eine Multifunktionsfläche umgewandelt, auf der sowohl Musikveranstaltungen als auch Sporttreiben möglich sind. Seit drei Jahren finden in den Sommermonaten Raves statt. Um die Nachbarschaft zu schützen, sind sie in der Lautstärke reguliert und enden um 22 Uhr.

„Come Together“ soll Raum für alle Freiburger*innen bieten. Der Bau hat insgesamt rund 220.000 Euro gekostet und war bereits im Herbst größtenteils abgeschlossen.

Kurz gemeldet

FR2: Umleitung durch Kleineschholz

Die Bauarbeiten im neuen Quartier Kleineschholz laufen nach Plan. Für den Bau einer neuen Lärmschutzwand und den Ausbau des Radwegs zu einem getrennten Geh- und Radweg wird der FR2 bis Ende November durch das Baugebiet umgeleitet. Der extra angelegte Weg bedeutet zwar einen kleinen Umweg, ist mit drei Metern Breite und dank Beleuchtung aber Tag und Nacht gut befahrbar.

Wasser und Wärme für Dietenbach

Ab Anfang Juni verlegt die Badenova neue Trinkwasser- und Fernwärmeleitungen im Freiburger Stadtteil Rieselfeld. Die Arbeiten finden auf der Mundenhofer Straße zwischen Tel-Aviv-Yafo-Allee und Bollerstaudenweg statt. Dafür wird der Radweg gesperrt und der Verkehr über das Rieselfeld umgeleitet. Die neuen Leitungen sind Teil der Infrastruktur, die für den neuen Stadtteil Dietenbach gebaut wird.

Spatenstich in Weingarten

FSB baut 40 Eigentumswohnungen – Zielgruppe sind Unternehmen und deren Mitarbeitende

Mit einem offiziellen Spatenstich hat die Freiburger Stadtbau (FSB) ihr neues Projekt in der Sulzburger Straße im Stadtteil Weingarten gestartet. In einem achtgeschössigen Gebäude entstehen 40 Eigentumswohnungen mit ein bis vier Zimmern für Singles, Paare und Familien. Gedacht sind sie für Unternehmen, die sie für ihre Mitarbeitenden erwerben können.

„Der Fachkräftemangel ist ein großes Thema“, sagte Bürgermeister Stefan Breiter beim Spatenstich. „Und wenn wir Fachkräfte gewinnen wollen, müssen wir auch Wohnraum schaffen.“ Dass Unternehmen Wohnraum erwerben und an ihre Mitarbeitenden vermieten, sei „der Weg in die Zukunft“ – und gleichzeitig nichts Neues: Auch die Knopfhäusle-Siedlung in der Oberwiehre sei eine Arbeitersiedlung gewesen.

Im Spätjahr soll dann ein baugleiches Projekt in der Bugginger Straße starten: ein „Zwillingsprojekt“, so die technische Geschäftsführerin der FSB, Magdalena Szablewska: „Seriellles Bauen, also quasi eine Wiederholung, ist eine Möglichkeit, um effizienter zu werden. Wir haben hier in Weingarten eine Lösung für zwei Standorte gesucht.“

Wohnraum für Fachkräfte

An beiden Standorten will die Stadtbau die jeweils 40 Wohnungen nicht nur Privathaushalten, sondern gezielt auch Unternehmen vor Ort und in der Region anbieten. Denn, so der kaufmännische Geschäftsführer Matthias Müller: „Die Suche nach Wohnraum und die Suche nach Fachkräften sind mittlerweile untrennbar miteinander verbunden. Wohnraum ist entscheidend, um Mitarbeitende langfristig an sich zu binden. Immer wieder werden wir von Unternehmen angefragt, ob wir da nicht helfen können.“

„Sorglos-Service-Paket“

Gefragt, getan. Dafür bietet die FSB ein neues „Sorglos-Service-Paket“ aus maßgeschneiderten Dienstleistungen wie etwa Hausmeisterdiensten oder das Moderieren von Wohnungseigentümersammlungen, um den Verwaltungsaufwand für Unternehmen auf ein Minimum zu reduzieren. Außerdem ist das Vermieten von Wohnraum an Mitarbeitende sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer mit steuerlichen Vorteilen verbunden. Denn der Bundesgesetzgeber möchte den immer größer werdenden Bedarf an Mitarbeiterwohnungen mit neuen Regelungen unterstützen.

Entstehen soll das kristallförmige Gebäude mit einer hochwertigen Ausstattung auf einem bislang unbebauten Grundstück an der Ecke Sulzburger Straße/Hügelheimer Weg. Entworfen hat es das Augsburger Architekturbüro 3+, das 2023 bei einer Mehrfachbeauftragung als Sieger ausgewählt wurde.

Nur „Schokoladenseiten“

Gebaut wird es als „Effizienzhaus 55“. Das bedeutet, es braucht nur 55 Prozent der Energie eines Hauses mit gesetzlichem Mindeststandard, um seinen gesamten Bedarf zu decken. Das Dach soll begrünt werden, geplant ist außerdem eine Tiefgarage mit E-Lademöglichkeiten. Das Besondere an diesem Haus sei, so Magdalena Szablewska: „Es hat keine Rückseite, sondern von allen Seiten Schokoladenseiten.“

Erste Hilfe in seelischen Notfällen

Regionaler Krisendienst bietet seit April telefonischen Beistand

Für Menschen in schweren seelischen oder psychischen Notlagen bieten Stadt und Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald seit April ein Krisentelefon an. Dort leisten Fachleute des regionalen Krisendienstes erste Hilfe für Menschen, die in dunklen Gedanken gefangen sind. Jetzt haben die Zuständigen eine erste Bilanz gezogen, wie das neue Angebot angenommen wird.

Zwei typische Fälle: Samstagabend, in der Leitung der Nummer 0761 88 88 35 33 ist eine Frau Anfang 30. Sie berichtet vom Ende ihrer langjährigen Beziehung, dass sie seitdem kaum schläft oder isst, nicht aus dem Bett kommt und niemanden hat, mit dem sie sprechen kann. Das Krisenteam hört zu, entlastet emotional und erarbeitet mit der Betroffenen erste stabilisierende Schritte.

Eine andere Anruferin berichtet von erdrückendem beruflichem Druck. Sie wisse nicht mehr weiter, wolle aber niemandem zur Last fallen. Seit Tagen schläft sie kaum. Jetzt äußert sie konkrete Gedanken, sich das Leben zu nehmen. Erst nach 45 Minuten gelingt es der ehrenamtlichen Kraft des Krisendienstes, dass die Anruferin allmählich Distanz zu ihren Suizidgedanken aufbaut. Sie ist schließlich einverstanden, eine vertraute Person zu informieren und am Montag Kontakt zu einer Beratungsstelle aufzunehmen.

Vertraut und anonym

Mit diesen beiden Beispielen untermauerte Boris Gourdial vom städtischen Amt für Soziales seine erste Zwischenbilanz: „Das Krisentelefon wird gut angenommen. Das Personal im Ehren- und Hauptamt nimmt die Menschen ernst, die Gespräche sind niederschwellig, vertraulich und anonym. Angesichts der vielschichtigen Krisen, mit denen die Menschen zu kämpfen haben, brauchen wir solche Angebote.“ Dazu haben sich Stadt und Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald zusammengetan, wie dessen Sozialdezernent Thorsten Culmsee ergänzte: „Es ist sehr sinnvoll, dass wir hier die Kräfte bündeln.“

Struktur geben

Das Gesprächsangebot am Telefon haben in den ersten Wochen rund 50 Menschen verschiedener Geschlechter und Altersgruppen wahrgenommen. Die Situationen, in denen sie sich befanden, reichten von Panikattacken über Sorge vor einem Rückfall in die Alkoholabhängigkeit bis zu konkreten Suizidgedanken. Auch Streit innerhalb der eigenen Familie oder Konflikte mit psychisch erkrankten Angehörigen beschäftigten manche. Gerade am Wochenende, wenn der Tagesablauf bei vielen weniger strukturiert ist, brechen solche Konflikte häufig aus. Umso wichtiger, dass das Team des Krisentelefons nicht nur unter der Woche erreichbar ist.

Am anderen Ende der Leitung versuchen die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen des Regionalen Krisendienstes, den Anrufenden einfühlsam zuzuhören, ihre Sorgen ernst zu nehmen und, wenn möglich, konkrete nächste Schritte zu entwickeln. Dazu zählt zum Beispiel, mit den Anrufenden die nächsten Stunden oder Tage gedanklich zu strukturieren und ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Aber auch den Kontakt zu einer Beratungsstelle können die Krisentelefonist*innen vermitteln.

Daten servieren statt sammeln

Plattform macht städtische Daten nutzbar

Verkehrsströme in Echtzeit, Infrastruktur und Haushaltsgrößen nach Stadtteilen und einen neuen digitalen Datenkatalog – all das gibt es jetzt auf der städtischen Website.

Die neue Plattform verleitet zum Spielen und Staunen und ist doch viel mehr. Die digitalen Werkzeuge sollen Fachleuten helfen, bessere Entscheidungen zu treffen, die Verwaltung zu modernisieren und Innovationen zu fördern. Gleichzeitig eröffnet sie Laien neue Möglichkeiten, sich zu informieren und zu beteiligen.

Entwickelt wurde die Plattform im Rahmen des Pilotprojekts Datenraum Freiburg, das das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen in Zusammenarbeit mit der KfW-Bank über fünf Jahre hinweg mit 8,3 Millionen Euro fördert. Der Datenraum vernetzt Daten, die bisher in separaten Systemen lagen. Dashboards fassen verwandte Themen zusammen und visualisieren die Daten. Der Schutz von Daten hat dabei oberste Priorität: Personenbezogenen Daten werden nirgends verarbeitet. Gehostet wird die Plattform ausschließlich in zertifizierten deutschen Rechenzentren.

Langfristig ist die Idee, einen „digitalen Zwilling“ der Stadt zu entwickeln. Damit ließen sich etwa Verkehrssperrungen, Starkregenereignisse oder Bauprojekte in ihren Auswirkungen simulieren.

Infos unter www.freiburg.de/datenraum

Diversity-Tag: Freiburg will klischeefrei werden

Vortrag zu Stereotypen bei der Berufswahl

Trotz rund 300 Ausbildungsberufen und mehr als 18.000 Studiengängen entscheiden sich junge Menschen häufig für ein begrenztes Spektrum geschlechtstypischer Berufe. Studien zeigen, dass das vor allem an der geschlechterstereotypen Berufsorientierung und -beratung liegt.

Durch den Beitritt zur „Initiative Klischeefrei“ will Freiburg junge Menschen dabei unterstützen, Berufe zu finden, die zu ihren Stärken passen – jenseits von Geschlechterklischees und Zuschreibungen aufgrund von Herkunft oder Behinderungen. Am Diversity-Tag am Dienstag, 27. Mai, laden die Geschäftsstelle Gender & Diversity und die Kontaktstelle Frau und Beruf von 15.30 bis 18 Uhr ins Historische Kaufhaus am Münsterplatz ein. Oberbürgermeister Martin Horn wird den Beitritt zur Initiative Klischeefrei unterzeichnen. Anschließend wird Miguel Diaz von der Initiative über Stereotype in der Berufsorientierung sprechen. Nach einer Gesprächsrunde gibt es die Möglichkeit, sich bei Snacks und Getränken zu vernetzen. Eingeladen sind alle, die sich für eine klischeefreie Berufs- und Bildungsberatung in der Region Freiburg einsetzen: Eltern, pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte, Berufs- und Bildungsberatende, Ausbildende und Interessierte aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Die Veranstaltung ist barrierefrei und wird bei Bedarf von Gebärdensprachdolmetscher*innen begleitet. Infos und Anmeldung: www.eveno.com/klischeefrei

Musik in Littenweiler

Von Blasmusik bis African Reggae, von europäischer Salonmusik bis zum Arabischen Chor: Bei „Musik in Littenweiler“ am Sonntag, 25. Mai, geben über 30 Bands, Chöre, Musikvereine und Ensembles kostenlose Konzerte.

Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach eröffnet die dritte Ausgabe von „Musik im Stadtteil“ um 13.45 Uhr auf dem Dorfplatz. Von 14 bis 18.15 Uhr bespielen die Freizeitmusiker*innen fünf Freiluft-Spielstätten: vor dem alten Bahnhof, auf dem Dorfplatz, beim Altenheim Stahlbad, am Würfel auf dem Campus der Pädagogischen Hochschule und auf der Wiese des Studierendenwohnheims Thomas-Morus-Burse. Zum Abschluss gibt es um 18.30 Uhr eine gemeinsame multikulturelle Jamsession auf dem Dorfplatz.

Essen und Getränke stellen die Studierenden der Katholischen Hochschulgemeinde KHG.live, der Thomas-Morus-Burse und zahlreiche Littenweiler Vereine bereit. Bei Regenwetter gibt es an jedem Spielort eine Ausweichmöglichkeit mit weniger Platz, aber festem Dach.

Programm und Infos unter www.freiburg.de/musik-im-stadtteil

Reisekosten oder ein Atelier

Ein Atelier im Ausland oder eine Reise an außergewöhnliche Orte: Inspiration finden Künstler*innen oft in der Ferne. Unterstützung dafür gibt es vom Atelier Mondial in Form eines Stipendiums.

Wer in Freiburg, Südbaden, dem Elsass oder in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land oder Solothurn lebt und künstlerisch arbeitet, kann sich jetzt bewerben. Die Frist endet am Montag, 16. Juni.

Zur Auswahl stehen für bildende Künstler*innen acht Atelierstipendien an sechs Destinationen (Berlin, Jerewan, Kinshasa, Paris, Taipeh und Tokio) sowie ein Reisetipendium an einen beliebigen Ort. Für Kulturvermittelnde aller Sparten gibt es ein Recherchestipendium. Autor*innen und Übersetzer*innen können sich auf einen Atelieraufenthalt in Paris bewerben. Im Bereich Tanz und Performing Arts ist ein weiteres Reisetipendium ausgeschrieben. Designer*innen im Bereich Mode und Textil können sich für ein Atelierstipendium in Oaxaca bewerben.

Teilnahmebedingungen und Ausschreibungsunterlagen unter www.ateliermondial.com. Weitere Infos beim Kulturamt unter Tel. 0761 201-2101 oder per E-Mail: kulturamt@freiburg.de.

Ein wildes Katz-und-Maus-Spiel

Alcina, Titelfigur aus Georg Friedrich Händels gleichnamiger Oper, ist eine mächtige Zauberin: wunderschön, klug und sehr gefährlich. Aber sie hat eine Schwachstelle: Alcina liebt Ruggiero, verzaubert und manipuliert ihn, und er verfällt ihr. Bis eines Tages seine Verlobte Bradamante die Zauberinsel erreicht, um ihren Ruggiero zurückzugewinnen. Aber damit nicht genug: Alcinas Schwester verliebt sich in die als Mann verkleidete Bradamante, und so beginnt ein wildes Katz-und-Maus-Spiel – zu erleben im Theater Freiburg am 24. und 31. Mai sowie am 5., 14. und 19. Juni.

www.theater.freiburg.de

My house is your house

Der designierte Intendant Felix Rothenhäusler will das Stadttheater ab der kommenden Saison weiter für die Stadtgesellschaft öffnen

Drei kleine Buchstaben können einiges ändern: Der designierte Intendant des Stadttheaters Felix Rothenhäusler und sein Team machen aus den althergebrachten Sparten Sp(iel)arten und stellen damit den Spielplan für die nächste Saison auf den Kopf.

Schon das Programmheft für die Spielzeit 25/26 zeigt, dass einiges anders sein wird: In Hochglanz und pink-orange kommt es daher, innen chronologisch sortiert statt nach Sparten, in der Mitte herausnehmbare Poster, die an die Bravo erinnern sollen, außen 28 verschiedene Cover. Nicht nur auf der Titelseite, auch innen gibt es großformatige Selfies von Mitarbeitenden des Theaters, mal in beruflichem, mal in privatem Umfeld. „Zämme“ – oder hochdeutsch zusammen – wollen sie das Theater für die Stadtgesellschaft öffnen: „Denn“, so Rothhäusler, „dieses Haus lebt nicht von Mauern, sondern von Menschen.“

Krach und Wonne

Neben „Zämme“ ist ein weiteres Arbeitsmotto für Rothäuser und seinen Vize Franz-Erdmann Meyer-Herder „My house is your house and your house is my house“. Die Menschen in Freiburg sollen partizipieren können. Beim Symphonic Mob musizieren Musikliebende beispielsweise zusammen mit dem Philharmonischen Orchester, Tanzliebende können mit Choreograf Andy Zondaq im Swarm Lab Schwarmverhalten erkunden oder sich in einem der vier Tanzclubs ausprobieren. Im Theater selbst gibt es neue Formate wie „Krach & Wonne“, eine After-Show-Party nach Tanz-Gastspielen oder auch „Open Mondays“. An jedem ersten Montag im Monat warten ab dem späten Nachmittag im Theaterfoyer Drinks, eine Programmüberraschung und ein Mitglied der Theaterleitung auf Kulturliebende. In Diskursformaten wie „Zu Tisch“, „How Queer!“ oder „Unser Plan zur Rettung der Welt“ lädt das Theater das Publikum zum Austausch ein.

Bei Anruf Chor!

Doch das Theater bleibt nicht im Haus, sondern kommt auch zu den Menschen. Bei „Phil.On.Tour“ (siehe S. 2) besucht das Orchester die Stadtteile, und mit „Bei Anruf Chor!“ können gemeinnützige Einrichtungen den Kinder- und Jugendchor einladen.

Eine Kostprobe seiner Gesangkunst gab es bereits bei der Pressekonferenz. Sie blieb nicht der einzige lebendige Vorschmack auf die kommende Spielzeit. Schauspieler Matthieu Svetchine brachte als Wasserwesen eine Passage aus dem Musical „Wasserwelt“ mit ins Winterer-Foyer. Und auch Chef dramaturg Meyer-Herder präsentiert sich der Presse als Figur aus „La Cage aux Folles“ und verkörpert damit Thema Nummer eins der vier Kernthemen der Spielzeit gleich selbst: Queerness als Einladung. Queerness meint dabei auch ein Anderssein außerhalb von Geschlechterkategorien, so wie es etwa das Schaf im Figurentheater „Der Wolfspelz“ erlebt.

Übergeordnete Themen

Insgesamt vier Themen lassen sich alle Aufführungen zuordnen, unter anderem Natur als Ereignis. Hier wird das Verhältnis von Mensch und Natur infrage gestellt. Es warten unter anderem, so Rothhäusler, „theatrale Expeditionen ins Nicht-Menschliche“ wie beim Weihnachstkinderstück „Das letzte Einhorn“ oder „irrsinnige Verfolgungsjagden“ wie bei Moby Dick. „Ein Tanz über den Zorn der Welt“ ist das Stück „Combat des lianes“ des Kameraner Choreografen Zora Snake.

Das dritte Thema, kommunikative Grundlagen unseres menschlichen Miteinanders, wird unter anderem – wie kann es anders sein – im partizipativen Tanzstück „Sprechen“ transportiert. Das Mixed-Abled-Ensemble möchte dabei auch mehr Menschen mit Behinderung auf die Bühne bringen. Aber auch Klassiker wie „Der zerbrochne Krug“, „Werther“ oder „Hamlet“ werden aus dieser kommunikativen Perspektive neu beleuchtet, rücken näher ans Publikum und gewähren manchen „Blick in den Abgrund“, wie Meyer-Herder ankündigt.

Auch Thema Nummer vier, Erinnerungspolitik, wird in allen Spielarten aufgegriffen und erweckt – mit dem Tanztheater „Josephine Baker“ – nicht nur Freiheitskämpferinnen wieder zum Leben, sondern stellt auch manch neue Kooperation auf die Beine. Das Rechercheprojekt „Fassade“ entsteht zusammen mit dem neuen Dokumentationszentrum Nationalsozialismus und soll Verborgenes in die Öffentlichkeit bringen.

Freiburg statt Schredder

Die Frage, wer darf sich wo zu Hause fühlen, stellt sich die designierte Hausregisseurin Lena Reißner in „Heidi“. Die Koproduktion mit dem Theater Neumarkt Zürich steht beispielhaft für zahlreiche Koproduktionen, Übernahmen und Gastspiele. Sie sollen die Nachhaltigkeit in der Theaterbranche fördern und verhindern, dass die Produktionen „woanders geschreddert werden“, wie Rothhäusler es erklärt.

Reißner wird aber auch eigene Stücke entwickeln und schreiben. Am Tag eins gibt es dabei kaum mehr als das Thema und eine Grundausrüstung. Der Text entsteht während der Proben gemeinsam mit dem Ensemble. Den Auftakt macht die Produktion „Verdammt verwandt“. Hier katapultiert Reißner eine der ältesten Familiengeschichten überhaupt, den Fluch der Tantaliden aus der griechischen Mythologie, in die heile Welt der 90er-Jahre-Familien-Sitcoms.

Das Team um Rothenhäusler, Meyer-Herder und die leitende Schauspiel dramaturgin Katrina Mäntele will das Haus zu einem modernen Volkstheater machen, in dem es keinen Unterschied zwischen dem Populären und dem Erhabenen gibt. Rothenhäuslers Worte klingen fast wie ein Versprechen, wenn er sagt: „Wir sind nicht nur Theater, wir sind Gasthaus, Forschungslabor und Ort der Feier.“

Infos zu Programm und Eintrittspreisen unter www.theater.freiburg.de

Weniger Medien, aber mehr Ausleihen

2024 wurden in der Stadtbibliothek 1,5 Millionen Bücher und E-Books, Brett- und Hörspiele sowie „Dinge“ ausgeliehen

Mehr als sechs Medien – so viele hat jeder Mensch, der in Freiburg wohnt, im vergangenen Jahr an einem der fünf Standorte der Stadtbibliothek ausgeliehen, zumindest statistisch. In der Realität waren es zwar weniger Nutzer*innen, dafür aber wesentlich mehr Medien pro Person.

Erstmals über 1,5 Millionen Ausleihen, über 450.000 Besuche in den Bibliotheken, fast 17.000 bei Veranstaltungen – Direktorin Meike Jäger war mehr als zufrieden, als sie bei der Pressekonferenz Bilanz zog. Zwölf Prozent mehr Entleihungen als im Vorjahr gab es. Und das, obwohl sowohl der Bestand vor Ort an Büchern oder Spielen als auch die Anzahl ausleihbarer digitaler Medien wie Filme oder E-Books gesunken ist. Das Angebot scheint also immer mehr den Wünschen der Besucher*innen zu entsprechen.

Rund 20 Prozent der ausgeliehenen Medien sind digital, die Tendenz ist leicht steigend. „Der Hype ist weg, aber es hat sich eine stete Nutzergruppe etabliert“, so Jäger. Einen deutlicheren Zuwachs gab es 2024 bei Veranstaltungen, Führungen und Ausstellungen: Satte 43 Prozent mehr als 2023 kamen zu den 875 Veranstaltungen, obwohl deren Anzahl im gleichen Zeitraum nur um 16 Prozent gestiegen ist.

„Ganz hervorragend angenommen“ wird auch die FlexiBib, die im März 2024 an den Start ging. Das Konzept ermöglicht Menschen ab 18 Jahren, außerhalb der Öffnungszeiten in die Bibliothek zu gehen, ohne dass Personal vor Ort ist. Das geht zu festen Zeiten in der Stadtteilbibliothek Mooswald und in der Mediothek Rieselfeld. Auch in der Stadtteilbibliothek Haslach, die im Herbst in der neuen Staudingerschule eröffnet, wird es dieses flexible Angebot geben.

Bibliothek mit Dingen

Doch nicht nur Bücher und Hörspiele gibt es in der Stadtbibliothek. Seit im Juli in Kooperation mit der Initiative Allerlei die Bibliothek der Dinge eröffnet wurde, sind auch Schlagbohrer, Slackline und Stand-up-Paddle-Board im Sortiment. „Die Idee ist im Sinne der Nachhaltigkeit und des Nutzerservices einfach grandios“, schwärmt Jäger. Deshalb wird nicht nur der Bestand am Münsterplatz aufgestockt, auch in Haslach, im Mooswald, im Rieselfeld und im Bücherbus sind jetzt nützliche Gegenstände zur Ausleihe verfügbar.

Um auch Kinder, die es sonst eher nicht in die Bibliothek schaffen, mit Büchern vertraut zu machen, gibt es seit November die Bücherbühne im Haus der Jugend in der Uhlandstraße. Hier und auch in der Hauptstelle am Münsterplatz finden regelmäßige Vorlesestunden und Familiensamstage statt.

Baum mit Wünschen

Geradezu überrannt wurde die Bibliothek bei einem weiteren Debüt: dem Freiburger Wunschbaum in der Vorweihnachtszeit. Die Aktion der Stadt mit Wünschen von Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwierigen Verhältnissen gibt es zwar schon seit 2022, im vergangenen Jahr aber zum ersten Mal in der Stadtbibliothek. „Gleich am ersten Tag war abends kein Wunsch mehr da“, fasst Jäger den Erfolg zusammen. Immer wieder musste der Wunschbaum aufgefüllt werden.

Dieser Run auf den Baum lag sicher auch an den vielen Stammkunden der Bibliothek. Die Publikumsstudie Sentobib, die die Rolle von Bibliotheken in Europa untersucht, fand heraus, dass die Hälfte der Befragten mehrmals im Monat oder sogar mehrmals wöchentlich kommt. Sie scheinen sich wohlfühlen: Rund 90 Prozent erlebten das Personal freundlich und kompetent. Mit den Öffnungszeiten sind dagegen „nur“ 70 Prozent zufrieden. Sonntags zu öffnen, wie sich manch eine*r wünscht, ist allerdings gesetzlich nicht möglich.

Möglich war dagegen eine neue App, die sich viele ersehnt hatten, die aber auch schon in Planung war. Jetzt lassen sich beispielsweise Konten von Familienmitgliedern verknüpfen und Bücher mit dem Handy ausleihen.

Medien mit Spannung

So entspannt die Atmosphäre in der Bücherei ist, so aufgeladen ist sie in den „Bestleihern“: Thriller tummeln sich auf den vorderen Rängen. Gleich drei Romane aus der „Jack Reacher“-Reihe des britischen Autors Lee Child führen die Bellettristik-Liste an. Und auch im Non-Book-Bereich für Erwachsene war Spannung angesagt: die Agatha-Christie-Verfilmung „Die Morde des Herrn ABC“ und das britische Erste-Weltkriegs-Drama „The road dance: dunkle Liebe“ lagen auf Platz eins. Bei den Kindern und Jugendlichen waren vor allem bei den Hörspielen Klassiker angesagt: „Die drei Fragezeichen“, „Fünf Freunde“ und TKKG waren ganz vorne mit dabei.

Ein anderer Klassiker ging dagegen in den Ruhestand: das blaue Logo. Seit Anfang Mai hat die Stadtbibliothek ein rotes, schlichtes Logo, das sich bestens ins neue Corporate Design der Stadt integriert.

www.stadtbibliothek.freiburg.de

Für ein respektvolles Miteinander

In ihrer dritten Saison: Die NightOwl-Teams sind wieder unterwegs

Seit Mitte April sind die Nachtmediator*innen wieder auf Freiburgs öffentlichen Plätzen unterwegs und setzen sich für ein rücksichtsvolles und respektvolles Miteinander ein.

Wenn es die Menschen wieder nach draußen zieht, sprechen die fünf Frauen und drei Männer Feiernde auf Plätzen und in Parks an. Sie machen auf die Interessen der Anwohnenden aufmerksam – dabei geht es vor allem um Themen wie Lärm, Müll und Wildpinkeln. Gleichzeitig sind sie ansprechbar für Anwohnende und suchen gemeinsam mit ihnen Lösungen für Probleme.

Außerdem leisten sie praktische Unterstützung: begleiten Frauen zur nächsten Bahn- oder Bushaltestelle oder bieten Erste Hilfe an. Bei Bedarf geben sie auch Müllbeutel aus, um Lebensmittelreste, Flaschen oder Verpackungen ordentlich zu entsorgen.

Die Nachtmediator*innen sind donnerstags, freitags, samstags und vor Feiertagen zwischen 17 und 23 Uhr unterwegs, insbesondere am Seepark, am Platz der Alten Synagoge und am Augustinerplatz. Neu in diesem Jahr: Mobile Teams kommen bei Konflikten auch zu anderen Plätzen. Möglich ist das, weil der Gemeinderat die Stellenanteile für die NightOwls erhöht hat.

Die positiven Erfahrungen bislang bestätigen das Konzept – entwickelt hat es das Amt für öffentliche Ordnung 2023 zur Konfliktprävention im öffentlichen Raum. Seither zeigt sich: Das Gesprächsangebot wird sehr gut angenommen, und die meisten Menschen zeigen Verständnis für die Bedürfnisse der Anwohner*innen. Viele berichten, dass sich die Situation deutlich verbessert habe und es abends und nachts ruhiger geworden sei.

Ordnungsbürgermeister Stefan Breiter freut sich, dass der präventive Ansatz so gut funktioniert. „Wir möchten, dass alle Altersgruppen unsere schönen Plätze in der warmen Jahreszeit nutzen können.“

Kurz gemeldet

Hebammenberatung und Geburts-Talk

Für Schwangere, Mütter und Familien mit Babys bietet das Kompetenzzentrum Frühe Hilfen, Habsburgerstr. 2 (EG), eine Hebammensprechstunde an: montags von 9.30 bis 10.30 Uhr und donnerstags von 14 bis 15 Uhr. Dabei beraten Hebammen zu den Themen Schwangerschaft, Geburt und Entwicklung des Neugeborenen. Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich. Auch eine telefonische Beratung ist in diesen Zeiten möglich: Tel. 0761 201-85 50.

Außerdem bietet das Kompetenzzentrum einen „Geburts-Talk“ für Frauen nach einer belastenden, schwierigen oder traumatischen Geburt an: alle zwei Wochen dienstags von 20 bis 21.30 Uhr im Familienzentrum Lindenblüte, Alfred-Döblin-Platz 1. Auch hier ist die Teilnahme kostenfrei, Anmeldung unter Tel. 0761 201-85 55.

Freiburg ist erneut Fairtrade-Town

Freiburg darf sich weiterhin Fairtrade-Town nennen. Der Verein Fairtrade Deutschland hat der Stadt den Titel für zwei weitere Jahre verliehen. Mit der Auszeichnung werden Städte gewürdigt, die sich dauerhaft für fairen Handel einsetzen. Freiburg trägt den Titel seit 2013 und ist eine von über 820 Städten in Deutschland, die Teil der internationalen Fairtrade-Towns-Bewegung sind. Weltweit engagieren sich mehr als 2000 Städte in 36 Ländern für bessere Handelsbedingungen und gerechte Produktionsstrukturen.

Runder Tisch Queeres Freiburg

Am 17. Mai war Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter-, Trans*- und Asexuellenfeindlichkeit. Deshalb macht die Stadt auf ein noch junges, aber wichtiges Angebot aufmerksam: den „Runden Tisch Queeres Freiburg“. Zu Jahresbeginn haben sich 18 Vereine, Beratungsstellen und Organisationen zusammengeschlossen, um das Bewusstsein für die Lebensrealitäten queerer Menschen zu stärken. Gemeinsam wollen sie Empfehlungen entwickeln, wie man Ausgrenzung und Benachteiligung entgegenwirken kann und die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Initiativen, Stadtverwaltung und Kommunalpolitik verbessern.

freiburg.de/gender-diversity Interessierte können sich bei der städtischen Geschäftsstelle Gender & Diversity melden: gender-diversity@freiburg.de.

Projektförderung dreimal pro Jahr

Ab sofort können sich bürgerschaftlich engagierte Gruppen, Initiativen und Vereine laufend um eine finanzielle Förderung für ihre Aktivitäten oder ihre Projekte bei der Stadt Freiburg bewerben. Bislang gab es nur eine Antrags- und eine Entscheidungsphase. Jetzt wird drei Mal über die eingereichten Anträge entschieden: Ende Januar, Ende Mai und Ende September. Mit ihrem Projekte-Fonds will die Stadt Freiburg ehrenamtliche Vorhaben niederschwellig unterstützen und das gesellschaftliche Miteinander fördern. Pro Kalenderjahr stehen 6000 Euro zur Verfügung. Pro Antrag gibt es maximal 500 Euro. Das neue Verfahren soll eine zeitlich flexible Antragstellung ermöglichen und den Verwaltungsaufwand auf beiden Seiten senken. Jede Gruppe kann pro Jahr einen Antrag stellen. Für Anträge gibt es unter freiburg.de/engagement ein Online-Formular.

Schwarzwald trifft Kaiserstuhl

Zwei Regionen – ein Markt: Am Samstag, 31. Mai, begegnen sich der Schwarzwald und der Kaiserstuhl zum Regionalmarkt und laden zum Entdecken, Probieren und Genießen ein. Unter dem Motto „Schwarzwald trifft Kaiserstuhl“ präsentieren zahlreiche Erzeuger*innen von 11 bis 17 Uhr auf dem Platz der Alten Synagoge ihre Produkte: von Saft, Wein, Trüffeln, Pilzen, Marmeladen und Honig bis hin zu Holzwaren, Kräuterkissen oder Wolle – alles aus regionaler Herstellung.

Infostände zum Hitzeaktionstag

Zum bundesweiten Hitzeaktionstag gibt es am Mittwoch, 4. Juni, von 12 bis 17 Uhr Informationsstände auf dem Platz der Alten Synagoge. Dort gibt es unter anderem Tipps, wie man sich vor Hitze schützen kann und wo man im Stadtgebiet kühle Orte findet.

Energiekarawane in Mooswald verlängert

Seit April ist die Energiekarawane im Stadtteil Mooswald unterwegs und weckt reges Interesse. Deshalb wird die Beratungskampagne des Umweltschutzamts zum Thema „Energetische Gebäudesanierung“ verlängert. Bis zum 30. Mai können sich Hauseigentümer*innen kostenlos beraten lassen. Die Erstberatungen sind individuell auf die Gebäude zugeschnitten und mit einem Hausbesuch durch Energieberater*innen der Verbraucherzentrale verbunden. Hier können Fragen zu energetischen Optimierungsmöglichkeiten des Hauses gestellt, genauso aber mögliche Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen und Fördermöglichkeiten besprochen werden.

Anmeldung zur Beratung unter www.fesa.de/mooswald, per Mail an energiekarawane@fesa.de oder unter Tel. 0761 407361.

Tag der Artenvielfalt am Sonntag, 25. Mai

Am 25. Mai findet der Tag der Artenvielfalt bei der Ökostation im Seepark statt. Ab 10 Uhr verteilt das Umweltschutzamt Saatgutmischungen, informiert über städtische Förderprogramme und berät, wie Garten oder Hausfassade zu artenreichem Lebensraum werden können. Außerdem gibt es Führungen zu Insekten.

www.oekostation.de

24-Stunden-Lauf für Kinderrechte

Am Wochenende vom 28. bis 29. Juni gibt es im Seeparkstadion wieder den 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte. Jede erlaufene 400-Meter-Runde bringt Spenden ein, die in lokale Kinder- und Jugendprojekte fließen. Bis Sonntag, 22. Juni, können sich Privatpersonen, Firmen, Vereine oder auch Schulen anmelden. Von 16 Uhr bis 16 Uhr, also 24 Stunden lang, muss immer mindestens eine Person aus den teilnehmenden Teams auf der Bahn sein. Die Staffeln sind frei einteilbar. Es darf gelaufen, gewalkt oder gegangen werden, und auch die Teilnahme im Rollstuhl ist möglich. Jedes Team sucht seine Sponsor*innen selbst. Diese können sich mit einem festen Gesamtbetrag oder einer dynamischen Spende (pro Runde) beteiligen.

Infos und Anmeldung und eine Übersicht über bisher geförderte Projekte unter www.24hlauf-freiburg.de

Basler Straße drei Tage einspurig

Wegen Baumarbeiten ist die Basler Straße von Montag, 26. Mai, bis Mittwoch, 28. Mai, zwischen Lörracher Straße und Merzhauser Straße stadteinwärts nur einspurig befahrbar. Es ist mit Rückstau zu rechnen.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de